arago learning solutions

# NEWSLETTER

Ausgabe 02/23

## THEMEN U. A.:

- **DENKEN IN DER ZUKUNFT –**
  GEDANKEN ÜBER DIE ZUKUNFT
- **ARAGO ORDERIT© –**
  WIR BRINGEN ORDNUNG IN IHRE ABRECHNUNGEN
- **AUCH IN 2023:**
  WIR DRUCKEN IM BEREICH DIGITALDRUCK KLIMANEUTRAL – ALLES!
- **PRÄSENS-UNTERRICHT:**
  DIE ÄGYPTISCHEN HIEROGLYPHEN
- **KULTURTIPP:**
  WINTERZEIT – MUSEUMSZEIT TEIL 3

www.arago-learning.de

# VORWORT

Geneigte Leserinnen und Leser,

so, da sind wir nun im Februar 2023 nach Christus. Das Jahr ist noch frisch und jung, so meinen Sie wahrscheinlich. Das war nicht immer so. Dazu gleich mehr. Sie sollten auch wissen, dass der Februar zur Zeit Karls des Großen hierzulande Hornung hieß. Der Name hing damit zusammen, dass um diese Jahreszeit der Rothirsch die Stangen seines Geweihs abwirft. Februar geht auf den Februarius zurück, also auf die alten Römer.

Bis zum Jahr 153 v. Chr. war der Februar der letzte Monat im Sonnenjahr. Der 1. März, an dem im Tempel der Vesta das heilige Feuer entzündet wurde, war der Jahresanfang. Dieses erklärt auch, weswegen der Februar der einzige Monat mit einer unregelmäßigen Anzahl an Tagen ist. Um den ehemaligen Mondkalender dem Sonnenlauf anzupassen, wurden Schalttage eingeschoben. Schalttage haben wir heute noch, und zwar alle vier Jahre.

Der Jahresanfang im Januar geht auf den julianischen Kalender zurück, der von keinem geringeren als Julius Gaius Cäsar ins Leben gerufen wurde. Zur Entwicklung des Kalenders reiste Cäsar nach Ägypten, wo die berühmtesten Astronomen saßen. Cäsar soll den Astronom Sosigenes um Rat gebeten haben.

So entstand nun das Fundament unseres Kalenders. Um ihn genauer zu justieren, wurden zunächst von Kaiser Augustus in den Jahren 5 v. Chr., 1 v. Chr. und 4 n. Chr. die Schalttage des Februars ausgesetzt. Seither sind die Jahre mit einer durch 4 teilbaren Jahreszahl Schaltjahre, mit einem zusätzlichen Tag im Februar. Ich will die spannende Geschichte hier nur anreißen und ermuntere Sie, weiter zu recherchieren.

Unser heutiger Kalender ist der gregorianische, eingeführt 1582 von Papst Gregor XIII. Er führte eine verbesserte Schaltregel ein. Diese besagt, dass volle Jahrhunderte nur dann Schaltjahre sind, wenn sie durch 400 teilbar sind. Daher war das Jahr 2000 ein Schaltjahr, 1800 dagegen nicht.

Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich diese Diskrepanz zwischen julianisch und gregorianisch von 13 Tagen. Dieses führt dazu, dass in manchen Religionen nach dem julianischen Kalender Weihnachten in unserem Januar gefeiert wird, weil für sie dann der 25. Dezember ist.

Nun sei es genug mit kalendarischen Exkursen in die Vergangenheit. Wir befinden uns schließlich im Jetzt und Hier.

Das Jetzt und Hier bringt Ihnen in dieser Ausgabe des arago Consulting Newsletters »Denken in der Zukunft«, ein spannendes Thema, ein Artikel, der Sie in die Welt von Science-Fiction entführt oder vielleicht doch in die zukünftige Realität? Unser Online-Bestellsystem arago OrderIT wurde weiterentwickelt und verbessert. Lesen Sie hierzu Details, die Ihnen das Leben leichter machen. Dann sei noch anzumerken, dass wir schon einige Zeit klimaneutral drucken, für uns, für Sie.

Die Kultur steht unter der Überschrift »Winterzeit ist Museumszeit«. Frau Sonja Alexander entführt Sie nach München in die Pinakothek der Moderne, zu dem quasi Frankfurter Max Beckmann. Im Frankfurter Städelmuseum läuft eine der ganz großen Ausstellungen mit dem großen italienischen Barockmaler Guido Reni, der eine Werkstatt von bis zu 80 Gesellen betrieb. Die Ausstellung gastierte vorher schon in London und Wien und wird in den Prado nach Madrid weiterreisen.

Bleiben Sie uns gewogen, der Frühling kommt.



Ihr

Bernhard Walther

**Dr. Bernhard Walther**
Vorsitzender des Aufsichtsrates



# DENKEN IN DER ZUKUNFT – GEDANKEN ÜBER DIE ZUKUNFT

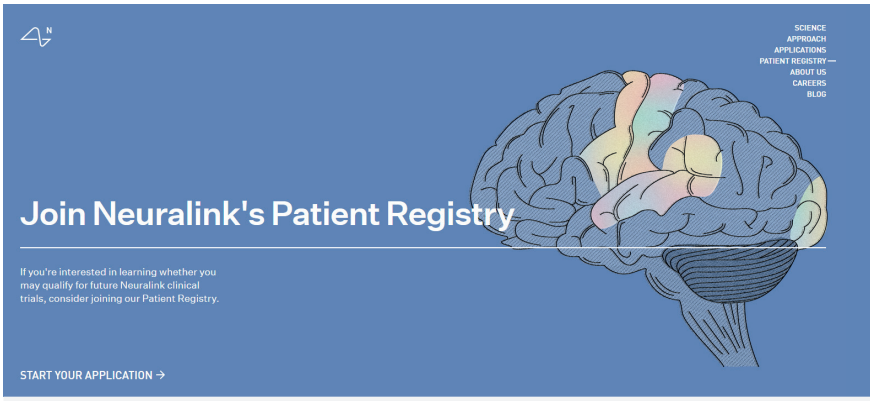
VON KATRIN GROSS
LEITUNG FINANZ

Im Grunde ist es nur eine Mischung aus Wasser, Eiweiß, Fett, Cholesterin und Vitamine: unser Gehirn. Das Organ, mit dem wir denken, dass wir denken, sagt Ambors Bierce. Seit etwa 100.000 Jahren existiert es in der heutigen Form. Ein System aus 100 Milliarden Neuronen, das ist eine Eins mit Neun Nullen. Diese sind wiederum mit rund eintausend elektrochemischen Gebilden, den Synapsen, verbunden. **Das menschliche Gehirn dürfte das komplexeste Gebilde des Universums sein. Und dennoch sind da so viele Dinge, die wir nicht hinbekommen: innerhalb von wenigen Tagen die Grammatik einer Fremdsprache lernen, ultraviolettes Licht erkennen,** Laute im Ultraschallbereich hören. Wäre es nicht eine verlockende Vorstellung, wenn wir im Hirn einen Chip implantiert hätten? Wir würden uns kurz mit einem Computer-System verbinden und in null Komma nichts könnten wir fließend auf Französisch parlieren. Nachdem ich viel Lebenszeit mit dem Lernen französischer Vokabeln verbracht habe, die allesamt nach der letzten Schulstunde auf wundersame Weise aus meinem Gedächtnis gelöscht wurden, fände ich das durchaus interessant.

Sie sagen wahrscheinlich, ein Chip im Gehirn gehöre in das Reich des Science-Fiction. Ein Hirn-Upgrade ist für Sie unvorstellbar? Als Cyborg, also als eine Mischung aus Mensch und Maschine, durch die Gegend zu laufen, werden wir nicht mehr erleben? Dabei verlaufen die Grenzen zwischen beiden bereits heute fließend. Wer hätte Bedenken, sich, wenn es nötig sein sollte, einen Herzschrittmacher implantieren zu lassen? Oder sich im Notfall an ein Beatmungsgerät anschließen zu lassen? Und wie sieht es mit einem Hirndoping aus? Liegt die Einnahme einer Kopfschmerztablette, die die Produktion des Glückshormons Dopamin ankurbelt, bereits in dieser Kategorie?

**Ist der Mensch noch der beste Computer?**

Davon war zumindest John F. Kennedy überzeugt. Doch heute sind die ersten Entwicklungsschritte hin zu einer Optimierung des Gehirns bereits gemacht. Neuralink, eines der vielen Firmen von Elon Musk, forscht, ausgestattet mit dem Geld des Milliardärs, genau in diesem Bereich. **Musk sagt, er sähe die größte Bedrohung des Menschen durch die künstliche Intelligenz.** Wir müssten daher bereits jetzt dafür Sorge tragen, dass wir uns gegenüber dieser Technologie stets behaupten können. Er befürchtet, dass durch Weiterentwicklung der Technologie die Roboter uns eines Tages überlegen sein könnten. Sein Unternehmen hat hierfür hauchfeine Fäden entwickelt, die durch die Schädeldecke über die Schichten des Gehirns gelegt werden und sich somit untrennbar mit diesem verbinden können. Das klingt vielleicht etwas unappetitlich, doch in den USA sind erste Versuche zu medizinischen Zwecken genehmigt. Dies würde uns tatsächlich zu einem biologischen Wesen mit einer Maschinenverbindung machen**.**




Neuralink baut derzeit ein Patientenregister auf. US-Staatsbürger oder Personen mit ständigem Wohnsitz in den USA und Beeinträchtigungen wie u.a. Sehkraftverlust und Taubheit können sich dort registrieren und ihr grundsätzliches Interesse an der Teilnahme einer klinischen Studie hinterlegen.

Klingt fantastisch? Zweifellos. Und es wäre nicht das erste Mal, dass Musk großspurig mehr verspricht als er halten kann. Aber er hat einen langen Atem. Und wir haben bereits erlebt, dass er verwirklicht, was nach gängiger Meinung gar nicht umsetzbar schien. Hier sei nur am Rande Space X erwähnt, das Unternehmen, das Raketen ins All schickt, die anschließend sanft auf der Erde landen und wieder einsetzbar sind. Etwas, das keine staatliche Institution bisher geschafft hat und ein Verfahren, das bisher als nicht machbar galt.

Keineswegs wird die Idee, dass das Gehirn künstlich ein Update erhalten könne, als bloße Spinnerei abgetan. Die einen sehen in »Neural Lace«, so die Bezeichnung der von Neuralink entwickelten Fäden, ein harmloses technisches Hilfsmittel, das uns ermöglicht, die menschlichen »Unzulänglichkeiten« zu überwinden. Doch was Musk flapsig als ein »Fitnessarmband fürs Gehirn« bezeichnet, ruft an anderer Stelle durchaus Bedenken hervor. **Chile hat 2021 Neuro-Rechte erlassen. Damit werden Gedanken genauso geschützt wie Organe.** Handel und Manipulation sind strafbar. Auch in Frankreich können Technologien, die das Gehirn verändern, verboten werden. Das Messen von Hirnströmen ist ausdrücklich nur im medizinischen und wissenschaftlichen Kontext gestattet. Und in Deutschland möchte die Agentur für Innovation in der Cybersicherheit in Halle, die dem Verteidigungsministerium zugeordnet ist, dafür sorgen, dass unser Gehirn »unhackbar« bleibt. Die Angelegenheit wird also durchaus seriös betrachtet.

> »BEVOR WIR WISSEN, WAS WIR TUN, MÜSSEN WIR WISSEN, WAS WIR DENKEN.«

So mahnte Joseph Beuys. **Und mit der Kraft unserer Gedanken können wir ganze Maschinen steuern.** Man spricht hier von »Brain-Computer-Interface«, kurz BCI. Auf Deutsch etwa »Gehirn-Computer-Schnittstelle«. Um zu beschreiben, um was es sich hierbei handelt, sei ein Experiment kurz skizziert:

Einer Ratte wird eine Elektrode implantiert. Die Hirnsignale, die während der Bewegungen der Ratte entstehen, lassen sich in Echtzeit aufzeichnen. Die Ergebnisse dieser Hirnaktivitäten können auf einen Computer gespielt werden und lassen sich analysieren. Aus den elektrischen Hirnströmen werden motorische Programme extrahiert. Entsprechend dem »Programm«, das im Gehirn der Ratte abläuft, wenn sie sich bewegt. Der Neurowissenschaftler Miguel Nicolelis hat Tausende dieser Hirnströme gesammelt, entschlüsselt und in digitale Befehle umgewandelt. Diese digitalen Befehle konnte er weiterleiten und so einen Roboterarm bewegen. Der Roboter tat somit das Gleiche wie die Ratte. Die Brain-Computer-Interfaces Technologie wird weiterentwickelt und verfeinert. Bereits heute ermöglicht es beispielsweise Querschnittsgelähmten erste Gehversuche. **Die mentale Vorstellung der Bewegung führt zu einer messbaren Hirnaktivität. Durch das Denken an die Bewegung kann diese auf eine Maschine übertragen werden.** Es gibt sie also, die guten Einsatzmöglichkeiten für eine Mensch-Maschine-Verbindung.



Derzeit sind die Brain-Computer-Interfaces noch nicht alltagstauglich. Auch nicht in ihrem Erscheinungsbild. Die Entwicklung schreitet aber rapide voran.

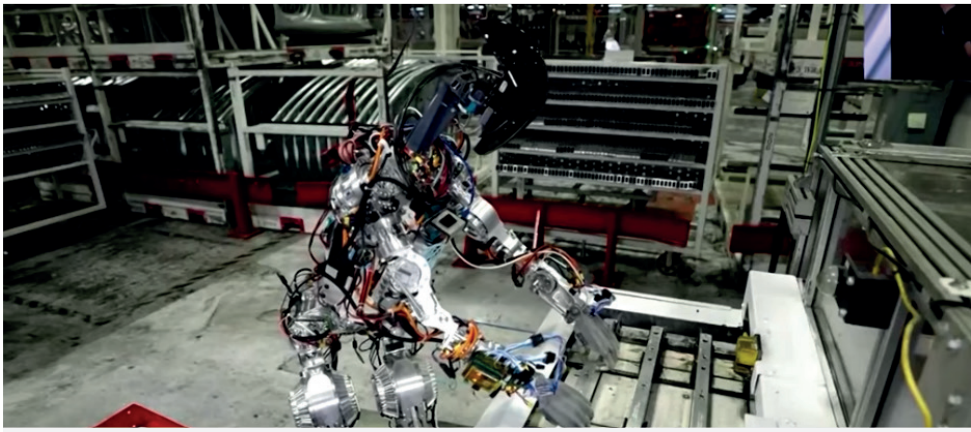
Der Forscherdrang, insbesondere im Silicon Valley, ist riesig. Will man dem Einhalt gebieten? Inspirationen für das, was noch alles möglich wäre und uns den Alltag erleichterte, gibt es viele. **Könnte es nicht sehr praktisch sein, wenn wir über Kontaktlinsen unbegrenzten Zugriff auf das Internet hätten, auf all das Wissen und die Informationen.** Vergleichbar mit dem Head-Up-Display, den einige Autohersteller jetzt anbieten. Hier sammelt das Fahrzeug Informationen über den Streckenverlauf und die Verkehrsbedingung und stellt sie den Fahrenden komfortabel zur Verfügung. Auch dies ein argloser Assistent. Solche Kontaktlinsen sind bereits entwickelt.

Wo soll man die Grenze ziehen und sagen, »Das geht zu weit?“ Selbst wenn Grenzen definiert werden und Gesetze erlassen werden, wie sollen diese kontrolliert werden? Insbesondere im Silicon Valley gilt oft: »Frage nicht um Erlaubnis. Du kannst dich ja hinterher entschuldigen!« Wer könnte somit das Programmieren verbieten? Wer jeden Algorithmus überprüfen? Brauchen wir eine

KI-Polizei? Wenn einzelne Länder oder Kontinente bestimmte Entwicklungen verbieten, müssen die daraus entstehenden Konsequenzen bedacht werden. Die globale Welt ist vernetzt und befindet sich miteinander im Wettbewerb. Wenn dann Cyborgs auf »Normalos« treffen, hätten die Letztgenannten wahrscheinlich Nachteile. Keine Frage, wir alle müssen ganz genau den weiteren Fortschritt im Auge behalten. **Höchst problematisch wäre es, wenn sich eine Elite etabliert, die weder finanzielle Beschränkungen noch ethische Probleme damit hat, sich technisch aufzurüsten.** Chancengleichheiten müssen gewahrt werden. Denn eine Weiterentwicklung der Mensch-Maschine- oder Mensch-Computer-Symbiose wird sich nicht aufhalten lassen. Und dabei kann auch viel Gutes entstehen.

» DER VERSTAND UND DIE FÄHIGKEIT, IHN ZU GEBRAUCHEN, SIND ZWEIERLEI FÄHIGKEITEN.«

Wir neigen dazu, unsere Entscheidungen emotional zu treffen. Bei Themen wie BCI oder Erweiterung unserer Denkleistung mittels Chips oder eben dünner Fäden, schießen uns Bilder des Terminators, von künstlichen Intelligenzen, die außer Kontrolle geraten sind oder von mordlüsternen Androiden durch den Kopf. Dabei dürfen wir nicht übersehen, welchen Nutzen zukünftige Technik auch haben wird. Ja, es mag ein Quantensprung liegen zwischen dem Verzehr von »Superfood« und dem Einpflanzen eines Chips im Kopf. Die Zielsetzung ist jedoch bei beidem das Gleiche: die Leistung des Gehirns zu steigern. **Wenn sich damit Alzheimer heilen oder Demenz begrenzen ließe, wäre das verwerflich?** Immer vorausgesetzt, dass sich ein Chip tatsächlich entsprechend implantieren ließe. Viele Neurowissenschaftler bezweifeln dies. Haben wir doch aktuell noch nicht mal die Funktionsweise unseres Gehirns in Gänze verstanden, auch ohne digitale Erweiterung. Doch sollten Quantenrechner, oder auch eine gänzlich andere Rechner-Art, künftig in der Lage sein, wesentlich größere Rechenoperationen durchzuführen, vielleicht können sie irgendwann die Funktion unseres Gehirns simulieren und verstehen, wie wir denken. Ein weiteres Musk-Unternehmen, Tesla, ist führend in dem Bereich künstlicher Intelligenz. Der Prototyp eines selbst denkenden Avatars ist entwickelt.



So sieht er derzeit aus, der Optimus von Tesla. In naher Zukunft soll er eine Heimat im Montagebereich finden.

Wenn es so ein »Wesen« gäbe, könnte es die heiklen Tätigkeiten für uns übernehmen. Zum Beispiel in einem brennenden Haus nach Verletzten suchen. Und ja, wenn die Maschine das zuwege bringt, wäre der Schritt, sie für militärische Zwecke einzusetzen, naheliegend.

Das mag beunruhigen. Doch soll dies nicht die Vorteile, die sich aus einer Mensch-Maschinen-Verbindung ergäben, verdrängen. Apparate, die direkt oder indirekt Hirnaktivitäten anstoßen. Bereits heute gibt es Prototypen von Hörgeräten, die akustische Signale an das Gehirn weiterleiten und Tauben das Hören ermöglichen. Entsprechend gibt es Kameras, die ihre visuellen Aufzeichnungen an die Netzhaut leiten. Dadurch werden im Gehirn Impulse gesetzt, die Blinden zumindest ein rudimentäres Sehen erlauben.

Was auch immer die Zukunft für uns bereithält, bei mir überwiegt die Neugier und die Freude auf das, was kommt. Auch wenn es gilt, die Entwicklung stets kritisch zu begleiten und zu hinterfragen, es wird spannend sein zu erleben, welche Fähigkeiten wir uns noch aneignen werden können.

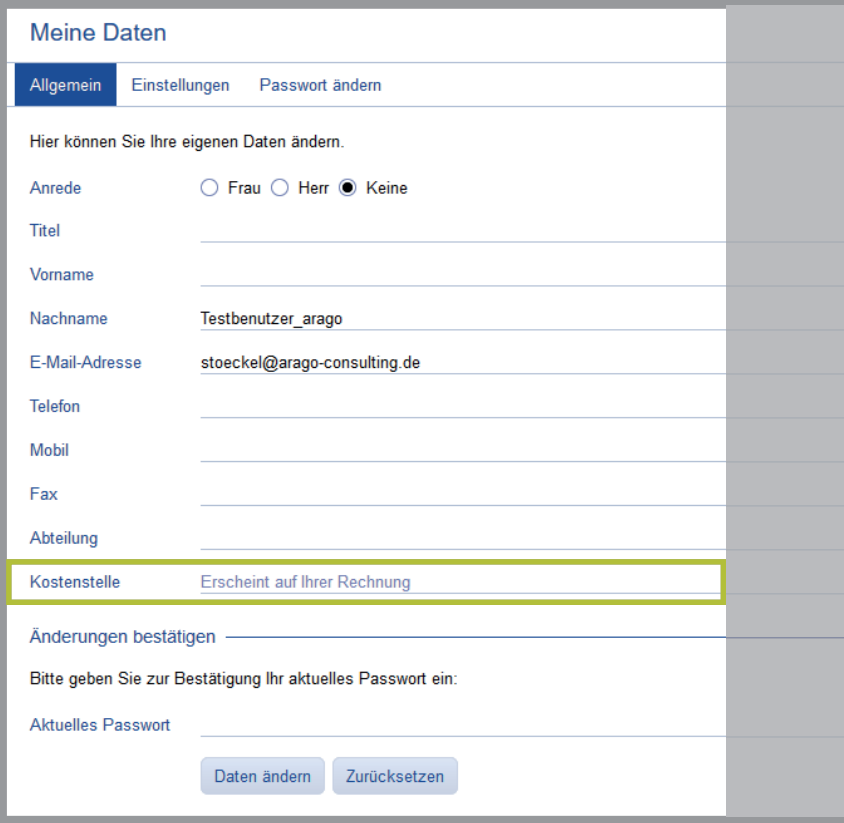
# **ARAGO ORDERIT© –** WIR BRINGEN ORDNUNG IN IHRE ABRECHNUNGEN

Es sind die kleinen Dinge im Leben, die uns glücklich machen.

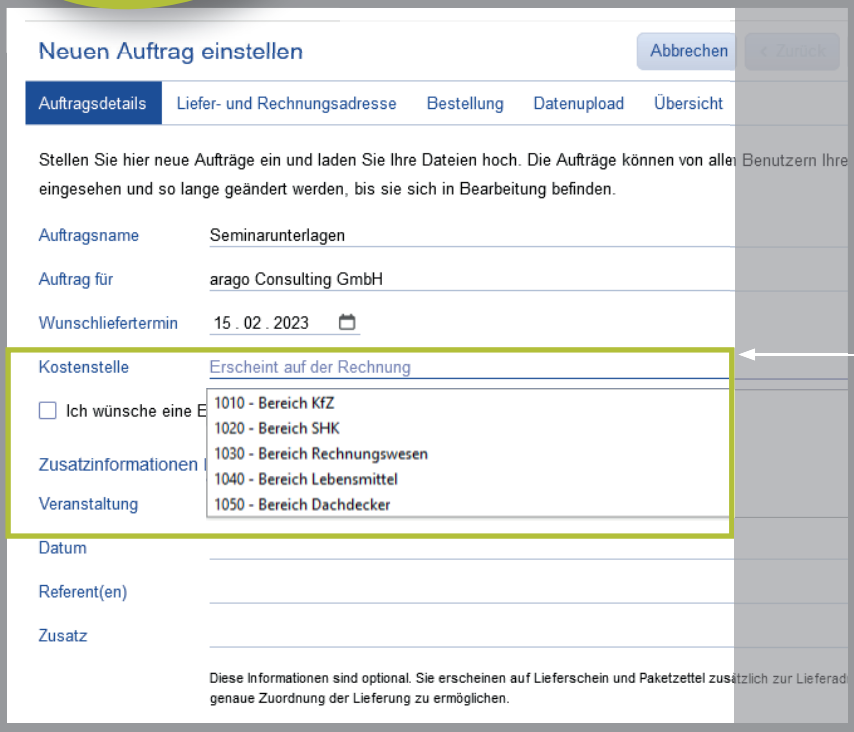
Auf dieses Konto zahlt auch unsere neueste Anpassung in unserem Auftragsabwicklungssystem arago OrderIT© ein.

Die Möglichkeit, zu Ihrem Auftrag eine Kostenstelle zu hinterlegen, haben Sie bereits seit langer Zeit.

Im Menüpunkt »Meine Daten« können Sie auch eine feste, persönliche Kostenstelle für Ihren Account hinterlegen:




**NEU**
KOSTENSTELLE
DROPDOWN




Neu ist, dass wir für Ihre Organisation ein Dropdown-Menü mit Ihren relevanten Kostenstellen in OrderIT hinterlegen können.

**Ihre Vorteile:** Alle Kostenstellen sind auf einen Blick für Sie einsehbar und es kommt zu keinen fehlerhaften Eingaben. Auf Wunsch nehmen wir die Sammelabrechnung direkt sortiert nach Kostenstellen vor. Ihre Buchhaltung wird es Ihnen danken.

**Sie wünschen eine Aufnahme Ihrer Kostenstellen in arago OrderIT©?** Kontaktieren Sie gerne unsere Kollegin Katrin Groß, Leiterin Finanz: gross@arago-consulting.de, Tel.: 069 957 39 09 - 18

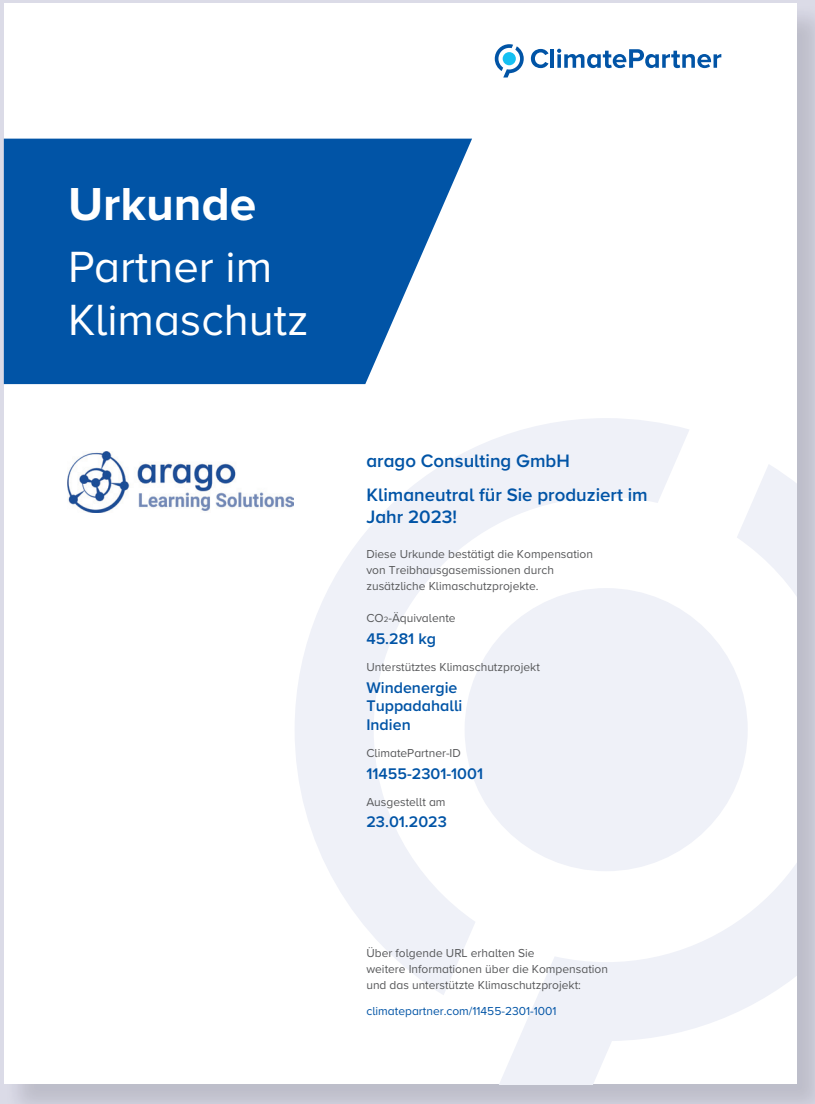
AUCH IN 2023:

# WIR DRUCKEN IM BEREICH DIGITALDRUCK KLIMANEUTRAL – ALLES!

Der Klimawandel ist und bleibt die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Daher gilt es weiterhin, Treibhausgasemissionen zu vermeiden und zu reduzieren.

Mehr als 6.000 Kunden in über 60 Ländern setzen dabei auf die Lösungen von ClimatePartner – auch wir.

Unser individueller $CO_2$-Fußabdruck wurde bereits vor Jahren ermittelt. Auf Basis dieses $CO_2$-Fußabdrucks und in Zusammenarbeit mit den Klimaschutzexperten von ClimatePartner ist es uns möglich, den $CO_2$-Bedarf aller Druckprojekte zu ermitteln. Dieser wird über die Unterstützung anerkannter Klimaschutzprojekte mittels Erwerb von Emissionsminderungszertifikaten ausgeglichen.




**Seit 2020 nehmen wir den klimaneutralen Digitaldruck nicht nur auf expliziten Kundenwunsch vor, sondern für alle Unterlagen, die im Digitaldruckverfahren in unserem Hause produziert werden: Kostenfrei für alle unsere Kunden!**

**Dokumentieren Sie den klimaneutralen Druck Ihrer Unterlagen! Gerne wird Ihnen unsere Kollegin Kerstin Herzog eine kostenfreie Urkunde (als Datei oder Ausdruck) zusenden:**

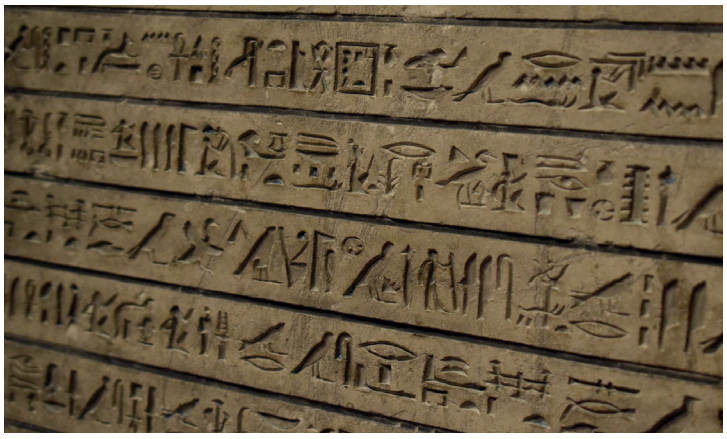
**herzog@arago-consulting.de**

Sie möchten Ihre Kunden über Ihre Umweltschutzmaßnahmen informieren? Selbstverständlich dürfen Sie die Urkunde Ihren Unterlagen beilegen und auf Ihrer Homepage und Ihren Social Media-Kanälen veröffentlichen.

## PRÄSENS-UNTERRICHT: DIE ÄGYPTISCHEN HIEROGLYPHEN

VON DOMINIC STRONG
REDAKTION

Im letzten Newsletter haben wir uns an dieser Stelle mit den ersten Schritten der Schrift befasst und versucht, diese allgegenwärtige Form des Informationsaustauschs zu ihrem Ursprung zurückzuverfolgen. Heute wollen wir unseren Blick auf eine bestimmte Station auf diesem Weg werfen. Und zwar auf die, welche bis heute, etwa 5.000 Jahre nach ihrer Entstehung, die Menschen noch immer fasziniert und regelmäßig neue Fragen aufwirft.



Die Rede ist natürlich von den ägyptischen Hieroglyphen. Dieses antike Schriftsystem, dessen Name aus dem Griechischen kommt und zu Deutsch etwa so viel wie »heilige Einritzung« bedeutet, bezeichnet die Zeichen des ältesten bekannten ägyptischen Schriftsystems, das von etwa 3.200 v. Chr. bis 400 n. Chr. im Alten Ägypten und in Nubien benutzt wurde. Demnach ist es, mit seinen über 3.000 Jahren Gebrauchszeit, wohl tatsächlich eines der am längsten verwendeten Schriftsysteme aller Zeiten.

Doch nicht nur die Dauer ihres Gebrauchs, sondern auch ihr Zeichenumfang ist rekordverdächtig. Im Laufe der Jahrtausende haben sich über 7.000 einzelne Zeichen angehäuft.

Dabei konnten einzelne Zeichen ein Phonogramm, also einen gesprochenen Laut, ähnlich wie bei unseren Buchstaben, ein Ideogramm, also eine Verbildlichung eines ganzen Begriffs, oder auch ein Determinativ, also ein Hinweis darauf, wie ein oder mehrere vorangegangene Zeichen zu deuten sind und gelesen werden können, einnehmen. Hierbei waren nicht nur die einzelnen Zeichen von Bedeutung, sondern auch die Reihenfolge, in welcher sie gelesen werden mussten. Die gesamte Komplexität dieses Schriftsystems hier darzustellen, würde den Rahmen dieses Artikels deutlich sprengen.

Natürlich war es bei einem derartig komplexen Schriftsystem nicht allen Menschen möglich, Lesen und Schreiben zu lernen. Ganz im Gegenteil: Es gab sogar eine eigene Berufsgruppe, deren Auftrag einzig darin bestand, Sachverhalte zu verschriftlichen, oder Geschriebenes zu entziffern. Und auch unter diesen Schriftgelehrten waren die Hieroglyphen eine Art Königsdisziplin, die bei Weitem nicht jeder Schüler beherrschte. Obwohl der Ansporn recht groß war: Auf Faulheit in der Ausbildung standen nicht nur ausgiebige Züchtigungen, sondern auch saftige Gefängnisstrafen.

Die Entschlüsselung dieses rätselhaften antiken Schriftsystems geht zu großen Teilen auf den französischen Ägyptologen Jean-François Champollion zurück. Nach langer Zeit der Versuche gelang es ihm mit Hilfe des Steins von Rosetta (auch Stein von Rosette) die ägyptischen Zeichen zu entziffern. Auf dem Stein befand sich unten ein Text mit einer griechischen Inschrift. Darüber waren zwei Texte mit ägyptischen Schriftzeichen. Hierbei handelte es sich um eine hieratische und eine demotische Schrift, Weiterentwicklungen der Hieroglyphen (hieratische Schrift: von den Priestern vereinfachte Hieroglyphenschrift, die beim Übergang zum Papyrus entstand; demotische Schrift: altägyptische volkstümliche Schrägschrift). Der griechische Text konnte von dem Gelehrten leicht entschlüsselt werden. Er enthielt mehrmals die Namen Kleopatra und Ptolemaios.

Champollion verglich die griechischen Buchstaben mit den ägyptischen Zeichen und konnte so feststellen, dass einige Zeichen in gleicher Abfolge mehrmals vorkamen. So entdeckte er, dass im ägyptischen Text die gleichen Namen standen wie im griechischen Text.

Doch obwohl seitdem ein großer Teil dieser sagenumwobenen Schrift immer mehr entschlüsselt wurde, geben die Hieroglyphen den Sprachwissenschaftlern und Historikern von heute noch immer Rätsel auf.

## SCHNAPPSCHUSS DES MONATS




Falls Sie sich fragen sollten: *Hoppala, habe ich den Börsengang der arago Consulting verpasst?* können wir Sie beruhigen.

Unser Schnappschuss des Monats entstand zwar auf dem Börsenparkett, steht aber im Zusammenhang mit der Einladung zum Jahresempfang der IHK Frankfurt am 26. Januar.

Unsere Kollegin Katrin Groß, Leiterin Finanz der arago Consulting, kennt diesen Ort bestens, hat sie doch bereits während ihrer Bankausbildung viel Zeit dort verbracht. Damals ging es bei der täglichen Arbeit auf dem Parkett ähnlich hoch her wie beim diesjährigen Jahresempfang. Mit Händen und Füßen kämpfte sie sich durch die Händlermenge, um die Kauf- und Verkaufsordern, damals noch in Form einer Rohrpost, an die richtige Frau oder den richtigen Mann zu bringen.



## KULTURTIPP: WINTERZEIT – MUSEUMSZEIT TEIL 3

VON SONJA ALEXANDER
REDAKTEURIN

Im Auktionshaus Villa Grisebach in Berlin wurde im Dezember aus einer Privatsammlung ein Gemälde versteigert, das mit 22 Millionen Euro den höchsten in Deutschland erzielten Zuschlag bekam. »Selbstbildnis gelb-rosa« gilt als expressionistisches Meisterwerk von Max Beckmann. Es entstand während seines Exils in Amsterdam und war bis zu ihrem Tod 1986 im Besitz seiner Ehefrau Mathilde von Kaulbach. Fortan wird das Gemälde in einer der bedeutendsten privaten Kunstsammlungen Europas zu sehen sein, in einem der Museen des Unternehmers Reinhold Würth.

### MAX BECKMANN »DEPARTURE« – EINE SCHAU IN DER PINAKOTHEK DER MODERNE IN MÜNCHEN

*»Kunst dient der Erkenntnis, nicht der Unterhaltung, der Verklärung oder dem Spiel«.*

Max Beckmann, Maler (1884-1950)

Welche schönen und unschönen Erfahrungen der Maler Max Beckmann während seiner zahlreichen Reisen machte und zu welchen Einsichten er dabei gelangte, lassen sich in einer Ausstellung der Neuen Pinakothek in München erfahren. Gehen Sie mit diesem rastlosen Exilanten auf Reisen. Die Schau »Departure« zeigt neben der eigenen Sammlung des Museums 70 Leihgaben, darunter neben dem titelgebenden Triptychon aus dem New Yorker Museum of Modern Art auch sein letztes vollendetes Gemälde »Argonauten« aus der National Gallery of Art in Washington. Dem Expressionisten und dem Privatmann Beckmann kommt man bei dieser monografischen Ausstellung sehr nahe. Erstmalig werden zu den Gemälden 150 Objekte aus dem Max-Beckmann-Archiv gezeigt. Darunter auch Tagebücher und Skizzen des Künstlers, der auch als Grafiker, Bildhauer, Autor und Hochschullehrer arbeitete. Dadurch entsteht ein ganz persönliches Bild dieses Mannes, der den größten Teil seines Lebens im Exil verbrachte. Beckmann, 1884 in Leipzig geboren, diente im 1. Weltkrieg als Sanitäter und war in der Weimarer Republik ein bekannter Maler. Als »entarteter Künstler« während des Nationalsozialismus diffamiert, emigriert er 1937 nach Paris und Amsterdam und 1947 schließlich in die USA, wo er 1950 während eines Spaziergangs verstarb. Als rastloser Reisender, ob im Urlaub oder im Exil, beobachtete er sein Umfeld stets sehr genau, was sich in seinen Werken widerspiegelt. Noch bis zum 12. März 2023 können Sie diesen Ausnahmekünstler in der Neuen Pinakothek bei seinen Urlaubs- und Exilreisen begleiten. Weiteres zur Schau finden Sie unter **www.pinakothek.de**



Noch bis zum 12. März 2023 können Sie den Ausnahmekünstler Max Beckmann in der Neuen Pinakothek in München bei seinen Urlaubs- und Exilreisen begleiten.

### GUIDO RENI – DER GÖTTLICHE – IM STÄDELMUSEUM IN FRANKFURT

War es nun sein lebensfrohes und oftmals divenhaftes Auftreten oder aber der »himmelnde Blick« in seinen Gemälden, der dem italienischen Barockmaler Guido Reni (1575-1642) zu seinem Beinamen »il divino« – der Göttliche – verhalf? Wahrscheinlich ein wenig von beidem. Im Gegensatz zu seinem Künstlerrivalen Caravaggio (1571-1610), welcher, vor einem fast schwarzen Hintergrund mit immer dunkleren Farbtönen malt, bevorzugt Reni schöne, kräftige Farben. Der oft kopierte besondere Blick in Rich-



Noch bis zum 5. März 2023 ist das epochale Œuvre des Malerstars Guido Reni im Städel in Frankfurt am Main zu bestaunen.

tung Himmel und die Einfachheit seiner Bildgestaltung durch die Darstellung von lediglich ein oder zwei Figuren auf seinen Werken sind sein Markenzeichen. Zu gerne nimmt Guido, der Göttliche, seine Betrachterinnen und Betrachter mit zu seinem Lieblingssujet, seinen Himmelsvisionen der Heiligen. Diese Themenwelt des christlichen Himmels oder der antiken Götterwelt wie sein großes Meisterwerk »Hippomenes und Atalante«, basierend auf die griechische Mythologie, trugen dazu bei, dass Reni im 19. Jahrhundert als »Kitschmaler« bezeichnet wurde. 2014 schenkte der Städelsche Museums-Verein dem Frankfurter Städel zum 200-jährigen Jubiläum Guido Renis Kunstwerk »Himmelfahrt Mariens«. Eine Werkschau wurde letztmals vor 33 Jahren in der Kunsthalle Schirn präsentiert. Der Kurator Dr. Bastian Eclercy hat nun mehr als 160 Zeichnungen, Radierungen und Gemälde in einer Ausstellung vereint. Noch bis zum 5. März 2023 ist das epochale Œuvre dieses Malerstars im Städel zu bestaunen. Unter **www.staedelmuseum.de** sind Details zur Schau einsehbar.

## DIETER ROTH – GEPRESST, GEDRÜCKT, GEQUETSCHT - EINE AUSSTELLUNG DER SAMMLUNG FALCKENBERG IN HAMBURG

In Europa zählen die Deichtorhallen in Hamburg zu den größten Museen für zeitgenössische Fotografie und Kunst. Seit 2011 können Besucher auf 6500 Quadratmetern die Sammlung Falckenberg bestaunen. Erst spät fing Dr. Harald Falckenberg an, Kunst zu sammeln. Seit 1994 sind mittlerweile über 3000 moderne Kunstwerke zusammengekommen, die als Dauerleihgabe im Museum bestaunt werden können. Dabei folgte der Jurist dem Rat seines Freundes Professor Büttner: »Du musst eine Richtung einnehmen, die nicht in jeder Sammlung enthalten ist. Nimm den Faden der Groteske auf.« Im Ausstellungshaus Falckenberg in Hamburg-Harburg wird bis zum 19. März 2023 eine exklusive Schau über Material- und Druckgrafik gezeigt. Der deutsch-schweizer Künstler Dieter Roth (1930-1998) ist ein Meister der fototechnischen Reproduktion. Roths bewegtes Leben führte ihn von Lehrjahren der Grafik in der Schweiz zu Aufenthalten in Dänemark, wo er sich mit Textilentwürfen befasste, Island und den USA. Dort hatte er einen Lehrauftrag an der Yale Universität. Nicht immer wurde sein Wirken entsprechend honoriert. In den 1960er Jahren schloss sich der Künstler der Fluxus-Kunstrichtung an. Während seinerzeit Joseph Beuys mit Filz, Fett und Margarine arbeitete, thematisierte Dieter Roth den Zerfall organischer Objekte durch beispielsweise Schimmel oder Kakaomotten in Schokolade. Rund 1000 Werke zeigt die Schau der Sammlung Falckenberg. Neben Arbeiten durch Flachdruck, Siebdruck und Schablonendruck präsentiert die Ausstellung zudem Landschaftsbilder, Stillleben und Selbstbildnisse des facettenreichen Grafikers. Am 19. Februar 2023 findet um 15 Uhr eine Sonderführung mit der Kuratorin Ina Jessen und dem Kurator Dirk Dobke statt. Die Tickets dazu sind begrenzt. Weitere Informationen sind unter **www.deichtorhallen.de/ausstellung/dieter-roth** abrufbar.



Im Ausstellungshaus Falckenberg in Hamburg-Harburg wird bis zum 19. März 2023 eine exklusive Schau über Material- und Druckgrafik gezeigt.

## GEWINNSPIEL

In unserem Leitartikel »Denken in der Zukunft« zeigen wir auf, welche Forschung betrieben wird, um unser Gehirn mittels Technologie in (ferner?) Zukunft zu optimieren. Bevor wir uns einen Chip einpflanzen lassen, ist es sicherlich ratsam zu ergründen, welche alternativen Möglichkeiten heute bereits bestehen, unsere mentalen Energiereserven zu erweitern.

Dr. med. Michael Nehls begibt sich auf die Suche nach der Quelle unserer mentalen Energie – und er wird fündig. So kann er erstmals zeigen, wo unser »Hirn-Akku« sitzt, welche Funktion ihm innerhalb unseres Gehirns zukommt und was das für unser Denken bedeutet. Dr. Nehls beschreibt, welche fatalen Folgen ein schrumpfender mentaler Akku für uns, unsere Gesellschaft und zukünftige Generationen haben kann – und wie wir dem entgegenwirken können.

Wir verlosen das Buch *Das erschöpfte Gehirn: Der Ursprung unserer mentalen Energie – und warum sie schwindet – Willenskraft, Kreativität und Fokus zurückgewinnen*




Beantworten Sie uns folgende Frage und nehmen Sie an der Verlosung teil:

**Wie häufig können Sie mit der Länge aller Nervenbahnen eines Erwachsenen die Erde umrunden?**

Schicken Sie Ihre Lösung per E-Mail an unsere Kollegin Katrin Groß (**gross@arago-consulting.de**).

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg.

## BILDNACHWEISE

**DECKBLATT**
- @ AdobeStock

**DENKEN IN DER ZUKUNFT – GEDANKEN ÜBER DIE ZUKUNFT**
- https://neuralink.com/patient-registry/
- @ Adobe Stock
- https://www.youtube.com/watch?v=vLwPh8rt49c

**PRÄSENS-UNTERRICHT**
- https://www.aegypten.de/news/aeltestes-ortsschild-der-welt-in-aegypten-entdeckt-081220201/

**KULTURTIPP**
- Raumansicht der Ausstellung »Max Beckmann – Departure« © Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Foto H. Koyupinar
- Städel Museum, Außenfassade und Holbeinsteg © Foto: Städel Museum · Norbert Miguletz
- Dieter Roth, Daheim, 1970, © Dieter Roth Foundation, Hamburg / Courtesy Hauser & Wirth

**ARAGO ORDERIT©**
**WIR DRUCKEN IM BEREICH DIGITALDRUCK KLIMANEUTRAL**
**SCHNAPPSCHUSS DES MONATS**
- @ Eigene Abbildung

**GEWINNSPIEL**
- https://www.penguinrandomhouse.de/Paperback/Das-erschoepfte-Gehirn/Michael-Nehls/Heyne/e586051.rhd



**Redaktionsleitung**
Simone Zipp
Tel. +49 (0) 69/957 39 09-0
E-Mail: info@arago-consulting.de

V. i. S. d. P.
**arago Consulting GmbH**
Frankfurt am Main
info@arago-consulting.de
www.arago-learning.de